



Wiener Melange

Die beiden Messen Wikam und Art & Antique mixen Meisterhaftes aller Stile und Epochen

Eine beachtliche Kondition ist Voraussetzung, um bei der Fülle des Angebots den Überblick zu behalten. Der Sammler und Interessierte muss über einen geübten Blick oder viel Mut zur Lücke verfügen, denn in der Donaumetropole konkurrieren seit September unterschiedlichste Kunstmessen und -wochen um die Aufmerksamkeit. Was mit der Ausstellungsserie »Curated by« mit 20 internationalen Kuratoren in ebenso vielen Galerien begann, über die nun Viennacontemporary benannte alte Messe und eine neue mit dem Namen Vienna Fair weiterging, sich zu den Objekten der Vienna Design Week weiterpflanzte und bei der Vienna Art Week enden wird, ergibt ein umfangreiches, viel-

fältiges und überwiegend anspruchsvolles Kunstprogramm. Bevor die Saison dann mit der Art Week endet, appellieren auch noch zeitgleich die beiden bekannten klassischen Kunstmessen Wikam und Art & Antique Hofburg an die Kunstfreude und Sammelleidenschaft ihrer Besucher.

Ob die Parallelität der beiden Messen in puncto Synergien, Aufmerksamkeits- und Verkaufssteigerung für die teilnehmenden Galerien und Kunsthändler vorteilhaft ist, wird auf Nachfrage unterschiedlich beantwortet. Oft hört man das Argument, der herbstliche Kunstkalender sei ohnehin so voll, dass kaum ein anderer Termin zu finden ist. Daher muss

Von Carl Moll ist auf der Art & Antique das »Stillleben mit Blumen und Äpfeln« zu sehen (Kunsthändler Freller). Der Smaragdring »Emerald Candy« (u.) stammt von den österreichischen Juwelieren Aenea

bei beiden Messen das qualitative Niveau des Angebots im Vordergrund stehen, denn nur damit ist es möglich, nationale wie internationale Sammler nach Wien zu locken.

Bei der Wikam, die erneut das Palais Ferstel und das Palais Niederösterreich bespielt, haben sich mehr als 40 Kunsthändler und Galeristen aus Österreich und Deutschland angemeldet. Der kunstgeschichtliche Bogen des Angebots spannt sich von der Antike bis zur Gegenwart. Die Sonderausstellung zur Konkreten Kunst rundet das Programm der Messe ab. So finden sich im Katalog sowohl Asiatika aus China, Japan und Tibet, europäische Volkskunst aus dem 13. Jahrhundert als auch Werke zeitgenössischer Künstlerinnen und Künstler. Ein besonderer Fokus liegt auf antiken Teppichen und raren Textilien, die von Fachbesuchern stark nachgefragt werden. Bei Herbert Bieler, einem Spezialisten für Orientteppiche, kommen seltene Knüppteppiche und Kelims zum Verkauf. Etwa ein bemerkenswerter Tülü oder ein schönes kurdisches Exemplar aus Ostanatolien, das Mitte des 19. Jahrhunderts gefertigt wurde. Beim Antiquitätenhändler Dr. Birbaumer & Eberhardt finden sich Kleinode aus Gold, Silber und Elfenbein wie die 50 Zentimeter hohe Bronzeskulptur »Les fondeurs du moyen âge« von Albert L. Leffevre, die der Künstler für die Pariser Weltausstellung 1900 angefertigt hat. Die Galerie Coloneum bringt ein Paar außergewöhnliche Art-déco-Fauteuils mit nach Wien. Die beiden Pariser Exponate von 1925 bestechen nicht nur durch den hervorragenden Sitzkomfort, sondern auch durch ihre überraschende Form: Sie wurden dem Design eines Autos nachempfunden.

Das Angebot der bildenden Kunst erstreckt sich auf der Wikam von einem Stillleben Franz von Zülow's (Kunsthändler Zöchling) über das beeindruckende Werk »Eifersucht« von Ludwig Heinrich Jungnickel (1904) beim Kunsthändler Seitz, das

Ölgemälde »Feldblumen mit braunem Krug« von Marie Egner (Galerie Altstadt) bis hin zu zeitgenössischen Künstlern wie Gottfried Helnwein bei Kaiblinger. Die Galerie Szaal setzt auf Namen wie



WIEN

M E S S E N

Hubert Scheibl, Hubert Schmalix, Franz Grabmayer und Hans Staudacher. Einblicke in »100 Jahre Konkrete Kunst« verspricht die Sonderschau, die von den Galerien artmark, panarte, Lindner und dem Kurator Peter Assmann, ehemals Direktor der oberösterreichischen Landesmuseen, zusammengestellt wird. Ein Unterfangen, das mit viel Aufmerksamkeit rechnen kann.

Die 47. Art & Antique in der Hofburg ist seit Jahrzehnten eine hochkarätige Konstante im Wiener Messegeschehen und hat nicht nur die unzähligen Diskussionen und Veränderungen unbeschadet überstanden. Die Messeleitung setzt auch intensiv auf Modernisierung und das Engagement neuer, internationaler Galerien. Das Spektrum reicht von Kulinarischem über Himmlisches bis zum Thema Vergänglichkeit. Kovacek in der Spiegelgasse hat einen wunderschönen »Ranftbecher mit Nachtansicht« von Anton Kothgasser aus dem Jahr 1820 im Angebot. Die Galerie von Christoph Bacher, die sich auf Archäologie und antike Kunst spezialisiert hat, wird nicht nur ein ägyptisches »Amarna-Relief« aus dem Neuen Reich (18. Dynastie, Herrschaft des Echnaton, etwa 1353 bis 1336 v. Chr.) aus Sandstein präsentieren, sondern auch ein griechisches Grabrelief aus dem vierten vorchristlichen Jahrhundert. Das Objekt aus Marmor ist eine seltene und perfekt erhaltene Palmettenstele mit Bildrelief und Inschrift mit dem Namen des Grabherrn. Bei Lilly's Art vermag das außergewöhnliche Engelspaar – aus Lindenholz geschnitzt, gefasst und blattvergoldet – von Thomas Schwanthaler (aus Österreich, um 1675) interessierte Sammler verzaubern.

Das österreichische Traditionsunternehmen A. E. Köchert sticht durch eine Serie von Ringen hervor. In den letzten Jahren entstanden Kreationen, die der Juwelier in Zusammenarbeit mit zeitgenössischen Künstlern entwickelt und produziert hat. Die Entwürfe, zum Beispiel von Hubert Scheibl,



Zur Wikam bringt der Antiquitätenhandel Dr. Birbaumer & Eberhardt die Bronze »Les fondeurs du moyen âge« (1900) von Albert L. Lefeuve mit. Unten: Die Galerie Szaal bietet Helmut Ditschs Landschaftspanorama »Am Arlberg« von 2015 an

Eva Schlegel oder Elke Krystufek, überzeugen durch ihr originäres Design. Wie Scheibls Ring aus Weißgold mit Namen »Crocodillo«, den der fein gearbeitete Kopf eines Krokodils ziert.

Das Angebot an Malerei umfasst mehrere Jahrhunderte. So hat die Galerie Giese & Schweiger ein erstaunliches Bildnis von Hans Makart im Programm. Seine »Ägypterin« besticht durch Ausdruck und Farbgebung. Ebenfalls bei Giese & Schweiger zu finden ist ein ob seines malerischen Ausdrucks seltenes Werk von Egon Schiele, »Gegen den Abendhimmel« aus dem Jahr 1907. Der Kunsthandel Widder kann mit der überaus feinen Landschaft »Leopoldsberg« von Oskar Laske überzeugen. Premiere feiert Heinrich Steinek bei der Art & Antique: Der bekannte Kunsthändler nimmt zum ersten Mal an der Messe teil und hat in seinem Portfolio eine prächtige Arbeit des österreichischen Malers Albert Paris Gütersloh. »Garten bei Rom« ist 1923 entstanden und vermittelt eine sommerliche, fast surreale Stimmung. Dem Kunsthandel Freller ist es gelungen, drei Werke von Carl Moll für die Messe zu reservieren. Sie ermöglichen es dem Betrachter, Molls einzelne Schaffensphasen ab 1898 zu verfolgen. Im zeitgenössischen Segment fällt die neue Arbeit »No Logo, 3/10« von Xenia Hausner im Angebot von Margund Lössl (Galerie 422) auf. Die Galerie Ruberl setzt schließlich erneut auf Arnulf Rainer als Meister der Übermalung und präsentiert in der Hofburg frühe Arbeiten aus den Fünfzigern bis in die Achtzigerjahre.

Neugierig dürfen Besucher und Sammler auf die erstmalige Kooperation der Messe mit der Sammlung Liaunig sein. Die Sammlung mit einem spektakulären Museumsbau im Südkärntner Neuhaus stellt ein Werk von Julie Hayward aus. Die schwebende Skulptur »Open Shelter« vermittelt das Konzept der in Salzburg geborenen Künstlerin: Ihr hoher technischer und ästhetischer Ansatz in der Materialität verbindet sich in der Ausformung zu einem irreal fantastischen wie auch ironischen Objekt. Ein Kunstwerk, das zur genauen Betrachtung, zum Nachdenken und nicht zuletzt zum Schmunzeln anregt.

Wofür auch immer sich die Besucher gezielt interessieren, was sie zu entdecken hoffen oder im Vorbeigehen aufstöbern möchten – sie werden es auf hohem Niveau bei beiden Messen finden. — CHRISTOF HABRES

Art & Antique, Hofburg, 7. bis 15. November, artantique-hofburg.at
Wikam, Palais Ferstel & Palais Niederösterreich, 6. bis 15. November, wikam.at

